

*cucullus*¹⁶. Auch in England ist das Wort *frocius* in die Volkssprache eingedrungen. Ein englisch-deutsch-französisches Lexikon von 1706 kennt das Wort *frock* in der Bedeutung Überrock: *a child's frock*, eines Kindes Überkleid¹⁷.

Im 18. Jahrhundert kam in bewußtem Gegensatz zum goldbetrefften Rock der Rococo-Zeit der Frack auf. Er scheint in England entstanden zu sein, das damals die Mode angab, aber in Frankreich und Deutschland bald beliebt gewesen zu sein. Goethe kennt bereits 1774 das bürgerliche Kleidungsstück. In den Leiden des jungen Werther läßt er seinen Helden im 2. Buch am 6. September schreiben: „Es hat schwer gehalten, bis ich mich entschloß, meinen blauen einfachen Frack . . . abzulegen“. Johann Christian Adelung bezeichnet 1796 den Frack als Englischen Überrock von grobem Tuche und meint: „So wie diese Art Überrocke zunächst aus England zu uns gekommen sind, so ist auch der Name aus dieser Sprache entlehnt, obgleich derselbe in anderen Ländern auch nicht unbekannt ist“. Er weist dann auf das französische *froc* und die Form *frocus* hin¹⁸. Moritz Heyne bemerkt zum Worte Frack: „Name und Sache um die Mitte des 18. Jahrhunderts zuerst aus England gekommen, woselbst *frock* (dem mittellateinischen *froccus*, Wollkleid, entstammend) einen leichten, an den Vorderschößen ausgeschnittenen Reitrock bezeichnete. Franzosen nannten ihn *fraque anglais*, der deutsche Ausdruck ist durch die französische Form hindurchgegangen“¹⁹. In Frankreich kennt man heute das bürgerliche Kleidungsstück *frac*, früher wohl auch *fracq* oder *fracque* geschrieben, und das Mönchsgewand *froc*, während man in England das Wort *frac* nicht kennt, und unter *frock* ein Mönchsgewand oder einen Kittel versteht, den Gehrock aber als *frock-coat* bezeichnet.

¹⁶ Nouveau Dictionnaire du voyageur François-Allemand-Latin (Genf 1695) 500. Ähnlich: Nouveau Dictionnaire François-Alemand et Alemand-François (Genf 1683) 721.

¹⁷ L. Ch. Ludewig, A. Dictionary English, Germane and French (Leipzig 1706) 273 und 290.

¹⁸ I. C. Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, 2. Aufl. 2 (1796) 261.

¹⁹ M. Heyne, Deutsches Wörterbuch 1 (1890) 961 f.

Stephan Siggemeier: Kerkher Theodoricus Gerden zu Böddeken 1482

Im Kopiar des Augustinerchorherrenstiftes Böddeken, das heute im Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariates in Paderborn aufbewahrt wird, findet sich auf Blatt 296 unter Nr. 766 das Protokoll eines Holtding zu Niedern-tudorf aus dem Jahre 1482 aufgezeichnet. Es heißt dort nach der genauen Angabe der Zeit und des Ortes der Zusammenkunft:

In unser openbaer screvers van Kayserlicher gewalt und Tughe hyrna bescreven gheeysschet dar to und sunderlix gebedden yegenwordicheit stunden dey ersame geistlichen hern Johannes Lenep, Theodoricus Gerden, Kerkher,

Hermann van Winsberg, procurator to Bodeken, prestere, van wegen des ersamen hern Berndes, Priors closters und stiftes sti Maynulf to Bodeken, ordinis regularer Canonike, Stiftes to Paderborn, ordinerden und sateden . . . to holden to Nederntudorpp . . . eynen holdting.

Von den drei genannten geistlichen Herren werden die beiden zuletzt genannten als Inhaber besonderer Ämter bezeichnet; Theodoricus Gerden war Kirchherr, d. h. Pfarrer, Hermann von Winsberg Prokurator in Böödeken; alle drei Genannten werden als Priester ausgewiesen. Gemeinschaftlich sind sie die Vertreter des Priors des Klosters Böödeken.

Theodoricus Gerden, der seinen Beinamen wohl von seinem Geburtsort Gehrden, Kreis Warburg, hat, ist – wenn der im Böödeker Copiar erhaltene Katalog die Professoren von Böödeken nach der Reihe ihres Eintritts ins Kloster wiedergibt – der zweite gewesen, der unter dem Prior Arnold von Holte (1449–1464) aufgenommen wurde¹. Er ist bekannt als Bücherschreiber. Schon 1450 hat er einen Band von 172 Blättern mit verschiedenen kleineren Schriften des Thomas von Kempen, des hl. Ambrosius und anderer niedergeschrieben.

In den Handschriften B 3 und B 4 im Archiv Erpernburg, die eine Abschrift des Augustinuswerkes „De civitate Dei“ enthalten, steht auf der letzten Seite die Eintragung:

Praesens autem manuscriptum per Theodoricum Gerden et Johannem Dülmaniae, professos in Böödeken sub venerabili Priore Arnoldo de Holte, continet decem primos libros beati Augustini de Civitate dei. (Diese Handschrift, angefertigt von Theodoricus Gerden und Johannes von Dülmen, Chorherren in Böödeken, unter dem Ehrwürdigen Prior Arnold von Holte, enthält die zehn ersten Bücher der Augustinusschrift De civitate dei).

Und der zweite Band enthält den handschriftlichen Zusatz:

Finitum est praesens volumen anno 1454 in Böödeken per Fratrem Theodoricum Gerden. (Vollendet wurde dieser Band im Jahre 1454 in Böödeken durch Frater Theodorich Gerden).

Professus wird also Theodorich Gerden hier genannt. Professoren sind Klosterinsassen, die sich durch Gelübde verpflichtet haben. *Frater* ist die Bezeichnung für Priestermonche, Chorherren im Kloster Böödeken. Diese beiden Bände sind also im Kloster Böödeken durch eifrige Mönche abgeschrieben – die Buchdruckerkunst wurde in jenen Tagen erst erfunden – und einer dieser eifrigen Schreiber war Frater Theodorich Gerden, Augustinerchorherr im Kloster Böödeken. Aus der Feder dieses Theodorich Gerden stammt ferner ein Sammelband theologischen Inhaltes, der im Jahre 1450 in Böödeken vollendet wurde².

¹ Schmitz-Kallenberg, Monumenta Budicensia, S. 18, Nr. 86.

² Vgl. Staender, Chirographorum in Regia Bibliotheca Paulina Monasteriensis Catalogus Nr. 206: Cod. membran. saec. XV, foliorum 172, cm 25,5 et 18. liber miscellaneus. Staender bemerkt: *Ex subscriptione patet (fol. 70 V) codicem exaratum esse in monasterio Bodecensi anno 1450 per Fratrem Theodoricum de Gerden.* – Dieser Codex ist leider den Bomben des zweiten Weltkrieges zum Opfer gefallen.

Theodorich Gerden wurde im Jahre 1457 mit mehreren seiner Ordensbrüder in das von Kloster Bötdeken neugegründete Kloster Eberhardsklausen, Erzdiözese Trier, geschickt³. Von Kloster Bötdeken ging damals eine große Reformbewegung aus. Verfallene und verlassene Klöster wurden von Bötdeker Mönchen wieder aufgebaut und besiedelt, so auch das seit 1389 wüste Augustinerinnenkloster Dalheim, Kreis Büren. Wegen der ärmlichen Verhältnisse in der neuen Niederlassung Eberhardsklausen kehrte Theodorich Gerden mit seinen Ordensbrüdern nach kurzer Zeit wieder in das Kloster Bötdeken zurück.

Später ist Theodorich dann Pfarrer in Bötdeken geworden. In einer Urkunde⁴ vom 8. 10. 1486, in der Theodorich Gerden als Zeuge genannt ist, wird er bezeichnet als „*Conventualis in Bötdeken et plebanus ibidem.*“ Conventuale ist ein Chorherr, Klosterinsasse, plebanus ein Landpfarrer. Theodorich Gerden war demnach Chorherr im Kloster Bötdeken und versah zugleich als Landpfarrer die Seelsorge in der Pfarrei, die dem Kloster Bötdeken inkorporiert war. Im Kloster scheint Theodoricus eine Vertrauensstellung gehabt zu haben, da er mit wichtigen Sonderaufgaben betraut wurde; so z. B. ist er dabei, als der Streit über die Grenze der Tudorfer Mark beigelegt wurde, wie folgender Bericht zeigt:

Im Jahre 1480 stellt Lodewich Trippenmecker, „ein gewaren Rychter mynes gnedygen heren, heren Symon bishops tho paderborne, ton Soltkotten unde gogrewe tho Schyrecken“ eine Urkunde aus über den Umfang und die Gerechtsame der Tudorfer Mark. Es war nämlich ein Streit entstanden zwischen dem Domkapitel, Kloster Bötdeken, Philipp und Friedrich von Brenken einerseits und dem „Erbaren vesten Wilhelm Crevete“ anderseits über die Grenze der Tudorfer Mark:

„Da koren se uth beiden burschape to beiden Tudorpe seuen manne, de eldesten, vernunftgsten vnde beschedensten, nemptlyken . . .“ (es folgen die sieben Namen). Dann wurde eine Grenzbegehung vorgenommen. Dabei ist auch zugegen „her Diederick van Gerden van der Kerken tho Boddeken wegen“. Hier vertritt Theodoricus Gerden als Klosterinsasse die Belange des Klosters⁵. Auch in Meierbriefen des Klosters, bei Verpachtung der Klosterländereien, wird Theodoricus Gerden wiederholt als Zeuge genannt zusammen mit seinem Ordensbruder Johannes Lenep⁶.

Dieser Frater Johannes Lenep wurde nach den Definita colloquiorum, einem Fragment, das aus dem Kloster Bötdeken stammt, im Jahre 1438 im Kloster Bötdeken zum Presbyter ordiniert; später war er eine Zeitlang Prior im Stift Möllenbeck und dann Prokurator in Bötdeken, wo er für die wirtschaftlichen Belange des Klosters sorgen mußte. Mit seinem Ordensbruder Theodorich Gerden vertritt er die Rechte des Klosters auf dem genannten Holtzing in Niederntudorf im Jahre 1482. Holscher meint in seinem Bericht

³ Dr. Eugen Schatten, Kloster Bötdeken und seine Reformtätigkeit im 15. Jh. (1918).

⁴ Staatsarchiv Münster: Urkunden des Klosters Bötdeken.

⁵ P. Wigand, Archiv 4 (1829) 165.

⁶ Staatsarchiv Münster: Kloster Bötdeken, Urk. Nr. 161.

über die Pfarrorte Obern- und Niederntudorf in dieser Zeitschrift⁷, als er das Holtding erwähnt, daß Theodoricus Gerden wohl Pfarrer in Oberntudorf gewesen sei. Auf diese Angabe Holschers stützt sich vermutlich auch der Schematismus der Diözese Paderborn vom Jahre 1913, der in einer kurzen geschichtlichen Übersicht über die Vergangenheit des Pfarrortes Theodoricus Gerden ebenfalls als Pfarrer von Oberntudorf bezeichnet hat. Wer indessen das Protokoll des genannten Holtdings aufmerksam liest, wird bald erkennen, daß dieser „Kerkher Theodoricus Gerden“ als Vertreter des Klosters Böddeken anwesend ist und nicht als Vertreter des Kirchspiels Oberntudorf. Auch Frater Johannes Lenep erscheint wiederholt als Zeuge in Meierbriefen des Klosters. Er starb am 1. 9. 1484 im Kloster Böddeken, wo er auch begraben wurde. Das Nekrologium sagt von ihm, er sei gestorben „in pestilenzia“, an der Pest, die damals oft in hiesiger Gegend wütete und viele Opfer forderte. Frater Theodorich Gerden überlebte seinen Ordensbruder um fast 8 Jahre. Er starb am 4. 4. 1492 ebenfalls in Böddeken und wurde dort begraben.

Die Beinamen „Gerden“ und „Lenep“ sind Ortsnamen, sie bezeichnen den Geburtsort und die Herkunft. Es war im Stift Böddeken üblich, zu dem Klosternamen des Chorherrn den Namen des Geburtsortes hinzuzufügen. Frater Theodorich stammte wohl aus Gehrden, Kr. Warburg, wo ein altes Benediktinerinnenkloster war, das 1136 auf der Iburg gegründet, dann aber wegen des rauen Klimas auf dem Berggipfel ins mildere Tal nach Gehrden verlegt wurde. Vielleicht hat Frater Theodoricus in seiner Jugend dort in seiner Heimat das Klosterleben kennen gelernt und dadurch selbst die Berufung zum Ordensleben erhalten.

⁷ Westf. Zeitschrift: 44 II (1886) 75.